

Sonderdruck

Ausgabe April 2010



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Die Legende«:

CAT SL1 Legend

Zugegeben, die »Röhre vom Meister« ist nicht so recht mein Ding. Das liegt aber nicht daran, dass ich Röhren generell ablehnend gegenüberstehe oder zur Heldenverehrung nicht taugt; es ist vielmehr dem Umstand geschuldet, dass sich mehr als einmal in der Realität herausgestellt hat, dass solche Guru-Verstärker die wortreich geschürte Erwartungshaltung nicht erfüllen. Mir sind da in den letzten Jahren einfach zuviele Meister vom Himmel gefallen, und es lohnt sich, denselben hin und wieder auf die Finger zu schauen. Denn wenn zum Beispiel der Frequenzgang eines in der Szene hochgehandelten japanischen Vorverstärkers bereits im Hörbereich um 3 Dezibel abfällt, dann hat das mit High Fidelity (hoher Wiedergabetreue) nichts zu tun. Auch und erst recht nicht, wenn so ein Kunstwerk für einen fünfstelligen Betrag den Besitzer wechseln soll. Im Klartext: Wenn der »Zauber der Röhre« nur »matt und schlapp« daherkommt, dann kann er mir, ehrlich gesagt, samt dem Meister gestohlen bleiben.

Wenn für den Bau eines audiophilen Röhrenverstärkers Erfahrung im elektrischen und mechanischen Umgang mit den empfindlichen Glaskolben eine unabdingbare Voraussetzung ist, dann hat der Amerikaner Ken Stevens beste Karten. Der Mann baut »seinen« Vorverstärker nun schon seit 25 Jahren und hat genau das geschaffen, wovon andere nur reden: einen High-End-Klassiker. Der hört auf die Bezeichnung SL1 und hat in seinem langen Leben schon viele Bau- und Namensversionen erlebt (sogar schon als »SL1 Ultimate«, eine Bezeichnung, die eher unserem Testobjekt zustünde). Abseits von Moden und Trends ist »die CAT« eine wirklich bemerkenswerte Vorstufe geblieben, die in vielerlei Hinsicht gegen den Strom schwimmt (so wie ihr Entwickler, der leistet sich den Luxus, noch immer keine eigene Webseite zu haben). Man muss sich also nicht wundern, dass die SL1 nicht fernbedienbar ist oder dass bei ihr Verstärker und ausgelagertes Netzteil über ein Kabel fest verbunden sind, das Stevens nach dem Kriterium »ma-

ximale Störrigkeit bei höchster Steifigkeit« ausgesucht haben muss. Zudem ist diese Vorstufe sagenhafte 29 Kilogramm schwer – und damit ein Albtraum in der Handhabung während des Testalltags. Doch für uns Tester ist die SL1 auch nicht gemacht. Wer kauft so einen Verstärker? Nun, die »Brüder im Geiste«, die wie Stevens nach der kompromisslosen Röhrenvorstufe trachten und mit »Schickimicki« nicht zu ködern sind. Man könnte in Anlehnung an ein altes Bayreuther Motto sagen: »Hier gilt's dem Klang« – und diesem Leitmotiv hat Ken Stevens alles untergeordnet.

Wirft man einen ersten Blick ins Innere der CAT, dann darf man erfreut feststellen, dass hier kein falsch verstandener Purismus betrieben wird. Will heißen, in der CAT sind mehr als nur zwei Röhren drin, und die sitzen auch noch auf einer das komplette Gehäuse ausfüllenden Platine, flankiert von vereinzelt Transistoren, die aber selbstredend nichts zu verstärken haben. Verstärken tut die SL1 sehr wohl, für Phono und Hochpegel getrennt mit jeweils drei Stufen: 6922-Doppeltrioden (E88CC) fungieren als Eingangsröhren, dann folgen die 12AX7 (E83CC) und eine 6922 als Kathodenfolger für die Impedanzwandlung – insgesamt kommen damit zehn Röhren zum Einsatz. Convergent Audio Technology gibt für die SL1 einen Verstärkungsfaktor von 26 Dezibel an (das deckt sich mit früheren Modellen), die neue Legend hat aber zusätzlich noch die Option, die Verstärkung über einen Kipp-schalter auf der Platine auf 15 Dezibel zurückzunehmen. Bei der Phono-Option gibt es die Möglichkeit, einen Übertrager zuzuschalten, der in der Schalterstellung »MC« (ebenfalls auf der Platine platziert) 11 Dezibel beiträgt – ein »low gain«-Übertrager also, den Stevens auch wegen der höheren Impedanz, die der Tonabnehmer »sieht«, für die klanglich bessere Wahl hält als Übertrager mit einem höheren Übersetzungsverhältnis. Da die SL1 im Phono-Betrieb mit 47 Dezibel aufwarten kann, kommt man mit zugeschaltetem Übertrager auf insgesamt 58 Dezibel Phono-Verstärkung. Die Ein-

Test: Convergent Audio Technology SL1 Legend

Sie ist weder fernbedienbar noch symmetrisch, sie hat ihren eigenen rustikalen Charme, und sie ist dennoch heiß begehrt: das Phänomen »CAT«.

Die Legende

VERSTÄRKER



gangsimpedanz lässt sich über mitgelieferte Parallelstecker nach Wunsch anpassen (siehe Bild rechts).

Zur Schonung der Röhren fährt die SL1 nach dem Einschalten die Betriebsspannungen langsam hoch, insgesamt 22 Spannungsregler sorgen für konstante Arbeitsbedingungen für die Glas- kolben. Vom Dauerbetrieb rät Convergent verständlicherweise ab, das geht nur zu Lasten der Lebenszeit der Röhren. Einen Wechsel empfehlen die Amerikaner nach 2.000 Betriebsstunden oder zwei Jahren.

Den Einsatz der Gegenkopplung dosiert Stevens in seiner Schaltung sehr gering, was die üblichen »Transistorhärten« in den Höhen vermeiden helfen soll. Stevens will aber eine schnell arbeitende Röhrenvorstufe, keinen langsamen Weichzeichner. Die CAT ist in der Tat sehr breitbandig, selbst bei 185 Kilohertz ist noch kaum ein Abfall zu erkennen.

Auch zum Thema Stromversorgung hat Ken Stevens offensichtlich seine eigene Meinung. In der Bedienungsanleitung klingt an,

dass er Netzaufbereitern und -kabeln eher skeptisch gegenübersteht, da diese auch eine klangliche Verschlechterung bewirken können. Interessanterweise empfiehlt Stevens ferner, die gesamte Kette »floating«, also ohne Erdung zu betreiben (daher ist die SL1 auch nicht geerdet). Natürlich nur, wenn das technisch machbar ist, ansonsten ist die üb-

liche Sternerdung einer Anlage mit dem Vorverstärker als zentralem und einzigem Massepunkt aus Sicht des Amerikaners nur die zweitbeste Wahl.

Verstärker wie dieser entstehen in Handarbeit, jede SL1 ist mit Silberlot gelötet und wird von Ken Stevens persönlich geprüft und getestet (das kaufe ich Convergent sogar ab). Billig kann





eine CAT daher nicht sein. Das Standardmodell hört mittlerweile auf die Zusatzbezeichnung »Renaissance« und ist für 9.900 Euro zu haben (mit Phono 12.500 Euro). Für Perfektionisten, die das berühmte »Tüpfelchen auf dem i« suchen, gibt es die »SL 1 Legend«: stolze 18.000 Euro teuer, plus 3.000 Euro für die Phono-Option. Beide Verstärker haben die gleiche Schaltung und die gleichen Übertrager, die Unterschiede liegen beim Platinenmaterial, dem Gehäuse, den Netz Kondensatoren und der Lautstärkeregelung. Die ist absolut kompromisslos realisiert: kanalgetrennt, mit einem 46-stufigen Widerstandsnetzwerk und Schaltern vom Feinsten (siehe Bild links unten). »Mono«-Lautstärkereglern können in der Pra-

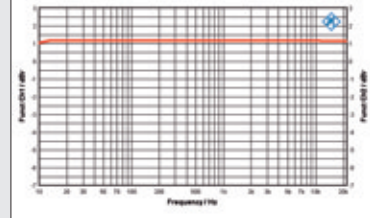
xis furchtbar sein, das kenne ich aus eigener Erfahrung: Bei meiner Mark Levinson ML-6 konnte ich mir einst nie ganz sicher sein, ob nicht ich es war, der durch leicht unterschiedliche Potistellungen die größten Kanaldifferenzen verursacht hat. Die CAT hat satt rastende Pegelsteller, da bleiben dem Nutzer solche Zweifel erspart.

Beim Platinenmaterial der Legend soll es sich um ein besonderes Teflon mit äußerst geringem Verlustfaktor handeln, das halt leider seinen Preis hat. Mit den legendären Elkos der »Black Gate«-Serie ist das nicht anders, die werden, glaube ich, gar nicht mehr hergestellt, aber für Stevens sind sie die erste Wahl, wenn Geld keine Rolle spielt. Das Gehäuse der Legend ist enorm schwer

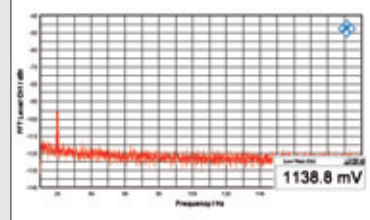


Labor-Report

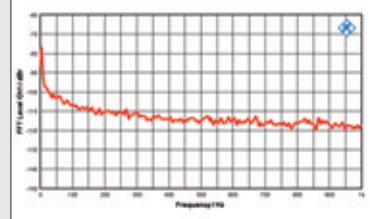
Frequenzgang: Convergent Audio SL1 Legend



Klirrspektrum: Convergent Audio SL1 Legend



Störspektrum: Convergent Audio SL1 Legend



Convergent Audio SL 1 Legend

Verstärkungsfaktor	19,5 fach / 25,8 dB
max. Ausgangsspannung	38,9 V
Klirrfaktor (THD+N)	0,058 %
IM-Verzerrungen (SMPTE)	0,0038 %
IM-Verzerrungen (CCIF)	0,0004 %
Fremdspannung (250 kHz)	-73,6 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-83,2 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB)	> 185 kHz
Kanaldifferenz	0,028 dB
Eingangswiderstand (1kHz)	44,8 kΩ
Ausgangswiderstand (1kHz)	103 Ω
DC-Ausgangs-Offset	< 0,5 mV
Leerlauf-Leistungsaufnahme	67 W

Die Convergent SL1 Legend muss sich auch aus Laborsicht nicht verstecken, im Gegenteil. Sie ist breitbandig und damit schnell, im Klirrspektrum steht nur eine einzige k2-Komponente, das Störspektrum ist ebenfalls frei von Netzharmonischen. Extrem gering sind auch die Intermodulationsverzerrungen, die Kanaldifferenz ist erstklassig. Am Anteil des Rauschens zum Klirrfaktor (THD+N) könnte man vielleicht noch etwas kitzeln, ansonsten ist das erstklassige Arbeit. ■

und bedämpft, die Amerikaner wissen um die Mikrophonie-Empfindlichkeit der Röhre. Ein Sandwich aus zwei Lagen Aluminium mit einem Eisenkern soll aber auch Einstreuungen abhalten, weshalb die CAT Legend, so Bernd Bold vom deutschen Vertrieb, eines der wenigen Geräte ist, das mit aufgesetztem Deckel tatsächlich besser klingt.

Da die meisten Transistorvorstufen der Spitzenklasse, wie zum Beispiel Mark Levinsons 326 S, symmetrisch ausgelegt sind, die CAT-Röhre dagegen ausschließlich unsymmetrisch agiert, wird in einen direkten Vergleich immer auch die unterschiedliche Anschlussart eingehen. Wir haben daher zusätzlich zur 326 S auch noch die Soulution 720 bemüht, die zwar symmetrische Ein- und Ausgänge besitzt, intern aber unsymmetrisch arbeitet. Letztlich aber kam es mehr auf die unterschiedlichen Konzepte an: hier die noch verzerrungs- und rauschärmere Transistorfraktion mit nur geringer Verstärkung, auf der Gegenseite die röhrenbestückte CAT.

Die überrascht schon beim ersten Reinhören: Das klingt so überhaupt nicht »nach Röhre«. Die SL 1 wirkt im Gegenteil herrlich transparent und offen, kein bisschen dickleibig oder sonst wie abgesoftet. Auch das Impulsverhal-

ten ist spitze, was sich zu einer lässigen Lockerheit addiert, die immer wieder begeistert. Okay, für den letzten Schuss Kontrolle und Präzision sind die sicher noch neutraleren (aber auch nüchterneren) Transistor-Pres zuständig, doch wenn es um das Versprühen von Live-Atmosphäre, um die Aura des »Hier und Jetzt«, die Illusion der audiophilen Bühne geht, dann macht der CAT keiner was vor. Hören Sie zum Beispiel den Mitschnitt von Sammy Davis juniors legendärem Konzert im Sands-Hotel in Las Vegas von 1965. Sicher keine audiophile Aufnahme, doch wenn der CD-Player diesen Drive hergibt, dann macht Ihnen die CAT unmissverständlich klar, dass dieser kleine, farbige Mann der eigentliche Star des »Rat Pack« war, der selbst seinen Freund Frank Sinatra in den Schatten stellte, von dem es hieß, dass er damals im Publikum saß. Die Offenheit, die sich mit der CAT einstellt, gepaart mit der fast schon körperlich fühlbaren Plastizität von Instrumenten wie Stimmen ergibt ein Klangbild von solcher Intensität, dass sich audiophile Diskussionen über den Raum (groß und weit), den Bass (federnd und »schnell«) und die Höhen (perfekt integriert) schlichtweg erübrigen. Es spielt schon nach wenigen Takten Musik einfach keine Rolle mehr.

Diese Mischung ist das Ergebnis von jahrelanger Detailarbeit, und ich bin mir sicher, dass das Resultat mit Transi-

storen so nicht zu machen ist. Die Antwort, wie nahe die »SL 1 Renaissance« an die »SL 1 Legend« herankommt, muss ich vorerst noch schuldig bleiben, aber da bleiben wir am Ball. Schon aus persönlicher Neugier, denn das hier ist die mit Abstand beste Röhrenvorstufe, die zu hören ich je das Vergnügen hatte.

Fazit

Es braucht wohl viele Jahre Entwicklungszeit, eine Passion für

Verstärker und ein gutes Händchen für die richtigen Bauteile, um so eine Vorstufe auf die Beine zu stellen. Dann kann es gelingen, die Faszination der Röhre mit einem hohen Maß an Transparenz und Auflösung zu verbinden. Die Synthese dieser Eigenschaften ist die SL 1 Legend von Convergent Audio Technology. Ein einmaliger Vorverstärker, eine audiophile Legende, die im High End zu Recht Kultstatus genießt – wenn Röhre, dann diese. *Wilfried Kress* ■



Convergent Audio SL 1 Legend

BxHxT* 48 x 16 x 31,5 cm
 Garantie** 5 Jahre
 Preis*** 18.000 Euro
 Vertrieb Bold High End Vertrieb
 Karl-Kastenholz-Straße 16
 55543 Bad Kreuznach
 Telefon 06 71 - 7965 65 79

* Netzteil: 31 x 12 x 15 cm ** Röhren: 6 Monate
 *** Phono-Option 3.000 Euro